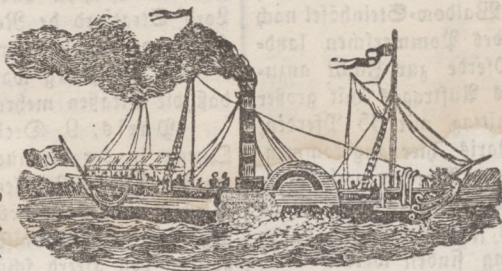


# Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.  
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.  
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich  
hier in der Expedition  
auswärts bei jeder Postanstalt.  
Monatlich für Diesige 10 Sgr. excl. Steuer

## Bekanntmachung.

Nach §. 2. des Gesetzes vom 7. Mai 1856 (Gesetzsammlung Seite 334.) sind in Stelle des mit 15,842,347 Thlr. in Circulation verbleibenden Betrages der Kassenanweisungen vom Jahre 1851 neue Kassenanweisungen, und zwar 8,000,000 Thlr. in Appoints zu 5 Thlr. und 7,842,347 Thlr. in Appoints zu 1 Thlr. in Umlauf zu setzen. Mit der Ausreichung dieser bei uns ausgefertigten neuen Kassenanweisungen wird nunmehr gegen Einziehung eines gleichen Geldbetrages in Kassenanweisungen vom Jahre 1851 durch die Kontrolle der Staatspapiere, Dranienstraße Nr. 92. und 93. hieselbst, und durch die Regierungshauptkassen begonnen werden, an welche das Publikum, so wie die Staats- und Communkassen sich wegen des Umtausches der Kassenanweisungen vom Jahre 1851 wenden können.

Eine Beschreibung der neuen Kassenanweisungen vom Jahre 1856 ist in Gemäßheit des vorerwähnten Gesetzes hier beigelegt.\*)  
Berlin den 1. Decbr. 1857.

## Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Natan. Gamet. Nobiling. Günther.

\*) Diese Beschreibung liegt der Nr. 50 des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Danzig bei.

## Production und Verbrauch des Goldes.

### II.

Als Verbrauchsquelle, welche geeignet wäre, ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Goldmarkt festzustellen, betrachtet man 3) den Zuwachs in den Erzeugnissen der Fabrikation von Schmucksachen, Geräthschaften, Vergoldungen, Goldgeweben u. s. w., wie sie der fortschreitende Luxus erzeugt. Der Vergleich des Verbrauchs dieser Verwendungsarten des Goldes mit den Vorstellungen, welche die Anhänger der Goldwährung sich davon machen, ergibt überraschende Resultate. Nirgend hat die objective, durch den Prüffstein der nackten Zahl beglaubigte volkswirtschaftliche Ermittlung der Illusion freieren Spielraum gelassen, als auf dem Gebiete des „fortschreitenden Luxus“. Unser Zeitalter ist indessen viel weniger prunkvoll als man gemeinhin glaubt; sicherlich kann man ihm nicht nachsagen, daß es seinen Prunk in Ansammlungen von Gold suche. Das Prunken mit Gold in massiven Geräthschaften wird durch die Sitten unserer Zeit durchaus nicht begünstigt. Liebhabereien dieser Art gehören jener längst überwundenen Kulturperiode an, wo der Mensch sich durch den Glanz eines blendenden Metalls bestimmen läßt. Auf diesem Standpunkte zeigt sich der Luxus der Inkas, Azteken und Senierich, das Gelüste jener naiven Wilden, welche den Europäern in dem neu entdeckten Amerika mit goldberingten Nasen und Ohren entgegen kamen. Der Luxus der intelligenten Nationen folgt einem gebildeteren Geschmack. Ohne den Glanz des Goldes zu verachten, wissen wir eine größere Summe, wenn wir sie auch ausschließlich dem Luxus bestimmen, doch besser zu verwenden als durch den Ankauf von Gegenständen, die sich durch nichts anderes empfehlen, als daß sie um so und so viel theurer sind als dieselben Dinge von Eisen oder Kupfer. Allerdings wird das Gold auch für die civilisirten Nationen massiv zu Schmucksachen, Uhrgehäusen und dergl. verwendet; aber wie leicht sind alle diese Dinge gearbeitet! Moderne Uhren, deren Gehäuse die Dicke eines Kartenblattes überreffen, gehören zu den Seltenheiten. Nach statistischen Ermittlungen kommt von der gesammten Goldproduktion höchstens 1/60 für die Fabrikation von Goldwaaren zur Verwendung; außerdem

ergiebt sich, daß die Ausbreitung der Goldfabrikation weit hinter der Zunahme der Bevölkerung zurückbleibt, in Frankreich mit seinen vielen betriebsamen Goldarbeitern nicht minder wie in England mit seiner reichen und üppigen Aristokratie. Der Consum der Goldfabrikation in England verringert die jährliche Goldausbeute von 600,000 Pfd. um — 590 Pfd. Frankreich, dessen Goldfabrikation die ausgebreitetste in Europa ist, fügt jenem Verbrauchsquantum in den günstigsten Jahren 16,370 Pfd. Gold hinzu. Hiernach berechnet sich die Hauptmasse des Verbrauchsquantums zur Anfertigung von Goldwaaren, welche der Goldproduktion unserer Zeit das Gleichgewicht halten sollen, auf 16 — 17,000 Pfd. Oder glaubt man etwa der Entwerthung der Goldmünze durch die Vergoldungen entgegenwirken zu können? Man verguldet Rahmen, Bücher, Möbel, Boiserien, Plafonds, ganze Zimmer und Säle, aber kann das bei der, alle Vorstellungen durch die Praxis überbietenden Dehnbarkeit des Goldes im Vergleich zu dem Goldreichtum der Erde ins Gewicht fallen? Die Vergoldungen bestehen aus Platten, von denen 14 Mill. übereinander gelegt die Dicke von etwa 3 Fuß erreichen. Ein Würfel im Gewichte von 2000 Pfd. genügt, um 144,000 Salons unserer vornehmen Welt zu vergulden, womit 20mal die Zahl der Aus schmückungen dieser Art ausgedrückt ist, welche jährlich in den Städten der civilisirten Welt ausgeführt werden. Man vermehre die Zahl der Platten der Salons, man häufe die Vergoldungen der Bücher und Rahmen nach Möglichkeit, man wird es nicht dahin bringen, eine auch nur erwähnenswerthe Vermehrung des Consums im Verhältniß zur Goldproduktion zu bewirken. Es giebt keinen Stoff, in Bezug auf welchen die Consumtion sparsamer, nm nicht zu sagen dürftiger austrete, als das Gold. Es sind ihr hier so enge Grenzen gezogen, daß selbst die höchste Verschwendung und Prunksucht beim Goldverbrauch selten über den in der Vergoldung sich darbietenden Scheinverbrauch hinausreicht. Es zeigt sich also, daß der Bedarf an Gold für die Fabrikation ebensowenig als für die Circulation des Goldes mit der gegenwärtigen Entwicklung der Goldausbeute ins Gleichgewicht zu bringen ist. In Frankreich, wo rückfichtlich des, die gefeslich bestehende Silberwährung beeinträchtigenden Einflusses der Goldzufuhr das voraussichtliche Sinken des Goldwerthes die wichtigsten Interessen bedroht, wird das Verhältniß der Production und des Verbrauchs des Goldes gegenwärtig einer genauen volkswirtschaftlichen Untersuchung unterworfen. Michel Chevalier berechnet das Minimum der Goldmasse, welche in den nächsten 10 Jahren voraussichtlich producirt werden wird, auf 5 Mill. Pfd. Nach den von ihm angestellten Ermittlungen repräsentiren die erwähnten drei Verwendungsarten für das nächste Jahrzehnt ein Maximum von 2 Mill. 100,000 Pfd., wovon 600,000 Pfd. auf die Ausprägung neuer Goldmünzen, 440,000 Pfd. als Zuschuß an Goldgeld für die Zunahme der Bevölkerung und die Steigerung des Wohlstandes, 700,000 Pfd. für die Fabrikation berechnet werden. Der Rest der genannten Maximalsumme bildet einen Zuschlag von 60,000 Pfd. für Abnutzung des Goldgeldes und 300,000 Pfd. für Vergrabungen und sonstige Verluste von Gold innerhalb 10 Jahren. Nach Abzug der Maximalsumme von dem auf 5 Mill. Pfd. veranschlagten Produktionsminimum bleibt immerhin noch ein Ueberschuß von nahe zu 3 Mill. Pfd. Gold. Die in dieser Masse sich darstellende Summe ist gleich der Hälfte alles seit der ersten Reise des Christoph Columbus bis 1848 producirtes Goldes. Selbst bei der größtmöglichen Ausdehnung des Goldverbrauches



würde immer noch die ganze Wucht jenes colossalen Ueberschusses in den nächsten 10 Jahren auf den Werth des Goldes drücken. Es kann also durch die vorgeschlagenen neuen Absatzwege und Verwendungsarten einer Verminderung des Goldwerthes nicht vorgebeugt werden.

### K u n d s c h a n.

Berlin, 12. Dez. Die „Zeit“ meldet: Wie bekannt, reiste vor einiger Zeit der Landrath von Baldow-Steinhöfel nach Frankreich, um daselbst, im Auftrage des Pommerschen landwirthschaftlichen Vereins, burgundische Pferde zur Zucht anzukaufen. Hr. v. Baldow hat sich seines Auftrages mit großer Umsicht erledigt, und ist gestern Nachmittag mit 35 Pferden, darunter viel farbige Schimmel, von Paris hier angekommen. Die Pferde, welche hier rasteten, und heute Morgen nach Stargard weiter transportiert werden sollten, wurden hier von Männern von Fach besichtigt, und allgemein sprach man sich dahin aus, daß dieser Versuch bald Nachahmung finden werde.

— Se. Maj. der König haben Allernädigst gerubt: dem General-Lieutenant z. D. von Plehwe zu Königsberg i. Pr., den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

— Wie man hört, ist für die Eröffnung des Landtags der 9. oder 11. Jan. in Aussicht genommen. Doch sind definitive Bestimmungen noch nicht getroffen.

— Dem Vernehmen nach, sind schon seit einiger Zeit zwischen den Uferstaaten der Ostsee Verhandlungen im Gange, um sich über gemeinsame Grundsätze in Anwendung der Quarantänemaßregeln zu einigen. In Verbindung damit steht der Plan, auf einer der dänischen Inseln im Kattegat eine Quarantäne-Anstalt zu errichten und auf gemeinschaftliche Kosten zu unterhalten.

— Das Dresd. Journal bringt folgende Nachricht aus dem Freiburger Bergamtsrevier, die es als „frohe Botschaft“ bezeichnet: „Die Grube Himmelsfürst, in der Geschichte des hiesigen Bergbaues schon seit einem Jahrhundert einen höchst ehrenvollen Namen führend, hat in den jüngsten Tagen wunderbar reiche Silberanbrüche gemacht: mehrere sogenannte Stufen enthalten das gebiegenste reinste Silber, und der ganze Anbruch, so weit er sich zur Zeit übersehen läßt, kann auf 18—20,000 Thaler veranschlagt werden. Sie können sich denken, welche Freude ein echt bergmännisches Herz darüber empfindet.“

Mainz. An den hiesigen Militairgebäuden allein sind ca. 25,000 Fensterscheiben und 1850 Fensterrahmen bei der Explosion am 18. v. M. zertrümmert worden; doch sind binnen 9 Tagen nach der Katastrophe größtentheils alle Schäden ausgebessert worden.

München, 8. Dez. Der oberste Gerichtshof hat gelegentlich der Untersuchung wegen eines sogenannten Keller- d. i. fingirten Wechsels (bei dem ein erdichteter Aussteller erscheint und durch welchen der Remittent nichts Anderes erstrebt, als sich momentan durch Girirung des Wechsels Geld zu verschaffen, gleichwohl aber dem Wechsel zur Verfallzeit Deckung zu gewähren beabsichtigt) sich für eine sehr strenge Auffassung entschieden. Es wurde nämlich der Begriff der Privaturkundenfälschung hier auch dann für gegeben angenommen, wenn keine Beeinträchtigung eines fremden Vermögens, sondern überhaupt nur ein durch rechtswidrige Täuschung erzielter Vortheil erlangt worden sei. Diese strenge Beurtheilung entspricht den Grundsätzen der neuern Strafgesetzgebung, wie sich dieselben z. B. im preussischen Strafrechte zeigen, und hat auch in den jüngsten Berathungen des Gesetzgebungsausschusses sich geltend gemacht.

Schweiz. Die „St. Gall. Ztg.“ erzählt folgenden Roman aus der Wirklichkeit: „Der Sohn eines hiesigen Bürgers, Hr. Daniel Schlatter, geb. 1833, bekannt durch seine „Bruchstücke aus Reisen in das südl. Rußland“, ist schon längere Zeit zu Trapezunt in einem Handlungshause angestellt. Letzten Sommer erhielt er von diesem den Auftrag, eine Schiffsladung Buchsholz in einem Abchassischen Hafen, südöstlich von Anapa, abzuholen. Dort machte er die Bekanntschaft eines Abchassischen Fürsten, welcher ihn einlud, ihn in seinen Bergen zu besuchen. Schlatter machte den Ritt mit. Im Fürstenhause gastlich aufgenommen, war er bald mit der Familie bekannt, und noch am Tage seiner Ankunft trug ihm der Vater die Hand seiner Tochter an. Nächsten Tags war die Verlobung. An der Hochzeit, die im Ritus der orthodoxen griechischen Kirche vor sich ging, nahmen nicht weniger als 1500 Personen aus den verschiedenen Stämmen dieses Bergvolks Theil. Die Mitgift, welche die Tochter in die Ehe brachte, besteht in einem Gebiet, das nach dem Berichte

Schlatter's ungefähr so groß ist, wie der Kanton Zug; der Reichthum desselben besteht namentlich in Viehheerden und Buchswaldungen; aber auch Beherrscher zahlreicher Leibeigenen ist unser Mitbürger geworden. Das Land, am südlichen Abhang des Kaukasus gelegen, ist gebirgig, wie unsere Schweiz, und von seinem Wohnsitz aus sieht Schlatter auf schneebedeckte Firnen.“

Wien, 12. Dez. Nach so eben eingegangenen telegraphischen Nachrichten aus Konstantinopel vom heutigen Tage hat Lord Stratford de Redcliffe mit dem Triester Postdampfer Konstantinopel heute verlassen.

— In Prag war am 2. d. M. so starker Schnee gefallen, daß die Straßen mehrere Schuh hoch mit demselben bedeckt lagen.

Paris, 9. Decbr. Jeden Tag machen die Equipagen Queue in der Avenue Montaigne in den elyseischen Feldern, wo der Prinz Napoleon sich ein Haus nach dem Modell des Hauses des Diomedes in Pompeji bauen ließ. Im Atrium sieht man die Bildnisse der Vorfahren, welche mit den Hausgöttern den Heerd schügen. Es sind die marmornen, goldverzierten Büsten von Katharina Lätitia Bonaparte, Josephine, Maria-Louise, Elisa, Pauline, Karolina, Joseph, Lucien-Louis, Charles Bonaparte und Jerome. Die Büste Napoleons I. steht am Rande des Bassins im Impluvium auf einem Altar.

Paris, 12. Dez. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß dem Fürsten Edgar Ney der Titel eines Prinzen von der Moskwa verliehen worden sei.

### Stadt-Theater.

„Städtische Lasterhöhlen, oder: Gründlich kurirt!“ Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Georg Starks; Musik von E. Siegmann.

Die Verfälschung der Nahrungsmittel, wovon schon ganze Bücher geschrieben sind, hat sich auch auf die geistigen Nahrungsmittel, und im Gebiete des Dramatischen auf den so nothwendigen Lachstoff ausgedehnt, indem hier oft statt des theuren Wizes die wohlfeile Fälschung des gewandten Dialogs und der ungezwungen erscheinenden Verwickelungen die platte Schlechtigkeit, die bodenlose Gemeinheit verkauft wird. Einen Culminationspunkt in dieser Beziehung für unser Theater und viele andere bot die obige Posse dar. Dies wüßlose und grundgemeine Nachwerk, nur für den allerhöchsten Gaumen berechnet, ist so unter aller Kritik, daß eigentlich darüber nichts weiter zu sagen nothig ist. Das sehr zahlreich versammelte Publikum, im Ganzen dem Benefizianten (Hrn. Göß) wegen seiner Gewandtheit und muntern Laune wohlgeneigt, hatte für das vertrauensvolle Erscheinen wohl etwas Besseres verdient; in seiner Erwartung vollständig getäuscht, machte es mit vollem Rechte seiner Indignation gegen die Wahl in einer leicht hier noch nie dagewesenen Weise Luft. Der Benefiziant, der endlich nach langem, furchtbarem Lärmen erschien, entschuldigte sich damit, daß er durch Berichte in Theaterzeitungen irre geleitet sei. Indessen hätte er, mit den auf Gegenseitigkeit basirten Lobesaffekturen wohl hinlänglich bekannt, die Bedeutung solcher Berichte besser würdigen können, zumal die von ihm gemeinte Theaterzeitung sogar die Stirn hatte, bereits vor acht Tagen zum Voraus zu berichten, das Stück sei hier in Danzig vor sehr gefülltem Hause und mit großem Erfolg gegeben worden. Glücklicherweise ist wenigstens das Zweite eine vollständige Unwahrheit, und die Angeführten, die sich in diese „städtische Lasterhöhle“ begeben hatten, werden hoffentlich „gründlich kurirt“ sein. Daß das außerordentliche Mißfallen des Publikums hauptsächlich dem Stücke galt, bewies dessen leicht gewonnene Versöhnung; denn nach dem zugegebenen Stückchen: „Sachen in Preußen“, dessen Hauptwitz in einer Taneinübung, also in etwas längst Verbrauchtem besteht, wurde Hr. G., zur Anerkennung seiner Verdienste an manchem heitern Abend, ohne besondern Widerspruch hervorgerufen. Das hiesige Publikum ist bekanntermaßen wenig verwöhnt und recht nachsichtig, ja es läßt sich auch „Blümchen-Kaffee“ gefallen; aber solchen „verfälschten Lachstoff“ wie den heutigen wird es hoffentlich immer mit gesundem Ekel zurückweisen.

### Lokales und Provinzielles.

Danzig, 15. Decbr. Se. Königl. Hoheit Admiral Prinz Albrecht traf in Begleitung Seines Adjutanten, Lieut. z. S. I. Al. Chüden, heute Mittags mit dem Schnellschiffe von Berlin, hier ein und wurde aus dem Perron von den Spitzen der Behörden empfangen. Die Herren: Geh. Admiralfiskalrath Gaebler, Corvetten-Capitain Sachmann und Capitain z. S. Dell, Chef des Stabes der Marine, sind bereits gestern aus Berlin hier angekommen.

— Am verflossenen Sonntage hat Hr. Pfarrer Landmesser seiner Gemeinde in der St. Nicolaiskirche den apostolischen Segen erteilt, womit ihn der heilige Vater begnadigt hat.

— Der St.-A. No. 296 enthält einen Circular-Erlass vom 10. Dez. 1857, betreffend die Erhöhung des Preises der Postkarten von fünf Silbergroschen auf zehn Silbergroschen vom 1. Januar 1858 ab.



— Bekanntlich war in früheren, höheren Orts gefällten Entscheidungen von dem Rechtsfalle ausgegangen, daß die Feuerversicherungsgelder eines abgebrannten Gebäudes in die Stelle des letzteren treten und den hypothekarischen Gläubigern dergestalt verhaftet sind, daß dieselben, insoweit sie zur Wiederherstellung des Gebäudes nicht verwendet werden, ihre Befriedigung aus denselben zu suchen berechtigt sind. Als indessen in einem späteren Rechtsfalle die entgegengesetzte Ansicht adoptirt wurde, kam die Frage zur Entscheidung des Plenums des Obertribunals und von diesem wurde ein Plenarbeschluß dahin gefaßt: „Hypothekengläubiger sind nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen nicht berechtigt, vermöge ihres dinglichen Hypothekenrechts und lediglich als Folge dieses Rechts, die Feuerversicherungsgelder, behufs ihrer Befriedigung in Anspruch zu nehmen. Diejenigen Rechte, welche die Hypothekengläubiger aus speziellen Rechtstiteln ableiten und diejenigen Rechte, welche sie aus den besonderen Feuer-Versicherungsreglements ableiten können, bleiben bei diesem Grundsatz unberührt.“

Königsberg, 7. Dez. Daß der Ertrag der preussischen Domänen in erfreulicher Steigerung begriffen, beweist die Neuverpachtung der königlichen Domaine Liesken bei Bartenstein. Der bisherige Pächter zahlte früher 2400 Thlr. jährlich an Pacht, in dem jetzigen Termine am 3. d. M. war das Meistgebot der jährlichen Pachtsumme 8100 Thlr. Der bisherige Pächter ging selbst bis über 6000 Thlr. mit.

### Musikalisches.

„Weihnachtsbaum.“ Sang und Klang zu fröhlicher Christfeier am Pianoforte, von Wöller und Löh. m.

Preis 25 Sgr.

Eine hübsche Gabe zum Weihnachtsfeste, enthaltend 36 Gesänge, theils Volksweisen, theils auch Choräle, mit gemüthvollen Dichtungen, welche die Verherrlichung des schönen Festes bezwecken. Natürlich ist das Werkchen hauptsächlich für die sanglustige Jugend bestimmt und sein Inhalt wohl geeignet, dem erhebenden und fröhlichen Geste im traulichen Familienkreise eine erhöhte Stimmung zu geben. Die Texte so wohl wie die Melodien treffen den rechten Ton für das Kindesgemüth. Der musikalische Satz ist sehr einfach und leicht ausführbar, auch bequem durch nicht hohe Stimmführung der Lieder. Die einfachste Ausföhrung kann sich auf das bloße Abfingen der Melodie beschränken, zu dem Accompaniment des Pianofortespielers. Sind mehr Kräfte vorhanden, so giebt man den Gesang zweistimmig wieder. Aus der harmonischen Einrichtung ist der Gang der zweiten Stimme leicht zu verfolgen. Die Choräle lassen sich auch vierstimmig, für Sopran, Alt, Tenor und Bass ausführen. Das Werkchen ist gut ausgestattet und mit einem hübschen Titel geschmückt, auf welchen Jung und Alt mit Vergnügen blicken wird. Wir schließen uns dem Wunsche der Herausgeber an: „Möchten doch recht viele Väter und Mütter, überhaupt Erwachsene, zu den Kindern, die an einfacher naturwüchsiger Musik mit voller Seele hangen, sich herablassen und an der Seligkeit ihres musikalischen Himmels thätigen Antheil nehmen; möchten besonders selbstmusikalische Eltern diese beschidenen, aber aus inniger Liebe zur Jugend dargebrachten „Weihnachtsblumen“ nicht verschmähen; möchten die darin gebotenen Freuden- und Friedentöne zum Christfeste im Prunkgemache, wie im stillen bürgerlichen und ländlichen Zimmer An- und Wiederklang finden und durch sie nachhaltige herzliche Weihnachtsfröhlichkeit und freudige Anacht gewekt, aber auch recht viele Erwachsene dadurch in seliger Erinnerung an die süße Kindheit geistig wieder verjüngt werden.“

Markull.

### Literarisches.

„Die Kinder haben gespielt genug,  
Sie wollen gerne ein schönes Buch.  
Sie wollen im Ruche die Bilder sehn,  
Die Verschen lesen, die drunter stehn.  
Sie wollen nun lernen und fleißig sein,  
Damit sich Vater und Mutter freu'n.“

In gar vielen Häusern wird bei der Christbescherung für die lieben Kleinen ein Büchlein nicht fehlen dürfen, das ihnen theils Lust zum Lesenlernen mache, theils, wenn sie's schon ein wenig können, zum fleißigen Ueben an Wörtern und Verschen einlade. Wir wissen, wie schwer manchmal den Eltern die Wahl wird, und da möchten wir ihnen denn behüßlich sein, eine gute Wahl zu treffen. Wir thun es, indem wir ihnen ein Büchlein empfehlen, das sich als „Erstes Lesebüchlein“ mit obigen Titelfersen einführt und von G. E. Häbel, Lehrer an der Raaz'schen Mädchenschule in Berlin, verfaßt ist. Die 31 Bilderchen sind gezeichnet von D. Pletsch und geschnitten von Schwertföhrer. Der Verleger ist Ferdinand Schneider in Berlin. — Die Idee, Buchstaben und Laut durch Bilder zu veranschaulichen, ist nicht neu; aber wir können versichern, daß wir sie nirgend besser als in diesem Büchlein ausgeführt gesehen. Die Bilder sind treffend, deutlich und ansprechend, und harmoniren auf sinnige Weise mit den dabei stehenden, kindlich-inhaltsvollen, fließenden Versen. Ein reicher, wohlgeordneter Uebungsstoff in Druck- und ziemlicher Schreibschrift führt zu einem H. B. E. von Gebichten, das in Form und Inhalt den berühmten Hey'schen Gebichten wohl wenig nachgiebt, und zum Theil dazu dienen soll, in Kopf- und herzbildender Weise das Interesse an den Bildern zu erhöhen. — Für den Privatunterricht, vornehmlich in

gebildeten Familien, oder wo die Mutter es sich nicht nehmen läßt, der Kinder erste Lehrerin zu sein, empfiehlt sich das Büchlein ganz vorzüglich. Und die Kinder, welche schon lesen können, werden mit Lust und Behagen über ihm sitzen und sich die Bilderchen deuten und die Verse dazu lesen. — Für Schulen, es wären denn solche mit sehr mäßig besetzten Klassen, wie die Unterlassen vieler höheren Mädchenschulen, dürfte es im Allgemeinen weniger geeignet sein. Doch verdient es, als zu dem Besten seiner Gattung gehörend, von jedem Lehrer gekannt zu werden.

### B e r m i s c h t e s.

\* \* An vaterländischen Schauspielen besitzen wir Preußen gerade keinen Ueberfluß und deshalb schon nehmen wir von dem Schauspiel — in 5 Akten — „Unser General Jork“ von Ernst Wichert, welches in Berlin bei Decker erschienen ist, gern Kenntniß. Den Bühnen gegenüber ist es als Manuscript gedruckt. Die Zeit der Handlung fällt in den Winter von 1812 zu 1813. Das Stück ist von dramatischem Werthe und für die Zeitgenossen schon deshalb anziehend, weil historische Personen wie Jork, der Brigade-General v. Kleist, Major v. Seydlitz, v. Clausenwig, Graf zu Dohna, Freiherr v. Stein, Regierungs-Präsident v. Schön u. s. w. handelnd auftreten.

\* \* Ueber den Gesundheitszustand der Frl. Rachel veröffentlicht ein französisches Provinzialblatt folgendes Bulletin: Das Wechselfieber, welches seit 12 Tagen das Fortschreiten der Heilung verhinderte und einen zweiten Besuch des Doktors Vergonnier nöthig machte, ist durch schwefelsaures Chinin vertrieben worden. Aus der Untersuchung der Brust geht hervor, daß die rechte Lunge geheilt ist, und in ihrer ganzen Ausdehnung athmet. Die linke Lunge hat sich bedeutend gebessert, und die Kranke kann auf dieser Seite eben so gut wie auf der rechten schlafen; die Nächte sind gewöhnlich gut. — Es ist allerdings noch Gefahr vorhanden, aber sie wird immer geringer. — Dies Bulletin ist vom 5. Dezember datirt, und vom Arzt Vergonnier, der die Rachel behandelt, gezeichnet.

### Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecksilbers nach Reaumur	Thermometer der Feste im freien n. Raum	Wind und Wetter.
15	8	28" 1,96"	+ 5,2	+ 5,2	+ 4,8 Westl. mäßig, bez. u. trübe.
	12	28" 2,13"	5,0	5,0	5,1 do. frisch, do.
	4	28" 2,07"	4,2	4,4	3,1 do. do. do. feuchtes unfreundl. Wetter

### Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 15. December.

33 Last Weizen: 137pf. fl. 480, 132 — 33pf. fl. 400—426;  
14½ Last Roggen: 130pf. fl. 228, 129pf. fl. 225, 126pf. fl. 213;  
2½ Last 116—17pf. große Gerste fl. 246.

Bahnpreise zu Danzig vom 15. December.

Weizen 124—137pf. 45—77½ Sgr

Roggen 124—132pf. 34—39 Sgr.

Erbsen 45—52½ Sgr.

Gerste 102—117pf. 30—38 Sgr.

Hafer 65—84pf. 22—28 Sgr.

Spiritus 15 Thlr. pr. 9600 % Tr.

F. P.

Danzig. [Seeschiffahrt.] Im Monat November sind in den Hafen zu Neufahrwasser eingelaufen: 132 Schiffe, davon aus englischen Häfen 43, preussischen 38, dänischen 18, schwed. u. norweg. 8, französischen 6, russischen 5, mecklenburgischen 4, bremischen 1 und aus Hamburg 1. — Von diesen Schiffen waren beladen mit Ballast 69, Stückgut 17, Steinkohlen 9, Heeringen 6, altes Eisen 5, Kalksteinen 4, Gypssteinen 4, Steinkohlen u. Coales 2, Steink. u. Stückg. 2, Steink. u. Cement — Steink. Cement u. Mauersteine — Getreide — Eisen u. Heeringen — Kalkst. u. Stückg. — Obst — Erbsen — Spiritus — Holz — je 1 Schiff. — Abgefegelt sind in demselben Zeitraume 126 Schiffe, davon nach englischen Häfen 71, dänischen 11, preussischen 11, schwed. u. norweg. 9, holländischen 9, französischen 5, hannöverschen 4, Hamburg 2, Lübeck 1, Bremen 1, mecklenburgischen 1, Süd-Amerika 1, — Von den ausgegangenen Schiffen hatten geladen: Holz 38, Weizen 25, Roggen 20, Holz u. Doppelbier 18, Ballast 8, Getreide 5, Erbsen 2, Gerste u. Erbsen 2, div. Güter 2, Erbsen u. Weizen 2, Holz u. Weizen 1, Erbsen u. Wicken 1, Getreide u. div. Güter 1, Ballast u. Güter 1.

### Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 13. December:

A. Fischer, Titania; A. Witten, v. Humboldt und F. Brandt, Theresie, v. Antwerpen; K. Reubeyser, v. Weichmann, v. Gloucester, G. Barolomäus, Ida, v. London und M. Haak, Argo, v. Havre. mit Ballast.

Für Nothhafen:

Am 13. Dezbr.: H. Burmeister, Auguste, mit Saat, v. Memel. nach Stettin bestimmt.



**Inländische und ausländische Fonds-Course.**

Berlin, den 11. Decbr. 1857. **3l. Brief Geld**

Pr. Freiw. Anleihe	4 1/2	—	98 1/2	Pfensche Pfandbr.	4	96 1/2	95 1/2
St.-Anleihe v. 1850	4 1/2	—	—	Pfensche do.	3 1/2	80 1/2	79 1/2
do. v. 1852	4 1/2	—	—	Westpr. do.	3 1/2	75 1/2	74 1/2
do. v. 1854	4 1/2	—	—	Pomm. Rentenbr.	4	88 1/2	—
do. v. 1855	4 1/2	—	—	Pfensche Rentenbr.	4	86 1/2	85 1/2
do. v. 1856	4 1/2	—	—	Preussische do.	4	86 1/2	86
do. v. 1853	4 1/2	—	—	Pr.-R.-Anth.-Sch.	4 1/2	140 1/2	139 1/2
St.-Schuldscheine	3 1/2	—	90 1/2	Friedrichsb'or	—	13 1/2	13 1/2
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	81 1/2	And. Goldm. à 5 Th.	—	10 1/2	9 1/2
Präm.-Anl. v. 1855	3 1/2	108 1/2	107 1/2	Poln.-Sch.-Oblig.	4	78	77
Dstpr. Pfandbriefe	3 1/2	80	79 1/2	do. Cert. L. A.	5	—	91 1/2
Pomm. do.	3 1/2	80 1/2	—	do. Pfdb. i. C.-R.	4	82 1/2	81 1/2
				do. Part. 500 Fl.	4	—	81 1/2

**Angewandte Fremde.**

Am 15. Dezember.

**Im Englischen Hause:**

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Zimmermann a. Frankwitz u. Conrad a. Fronza. Hr. Geh. Admiralitätsrath Gähler, Hr. Corvetten-Cpt. Zachmann und der Capitän zur See und Chef des Stabes der Marine Hr. Dell a. Berlin. Hr. Dr. Aschmann n. Gattin a. Stuhm. Die Hrn. Pfarrer Brock a. Rogendorf und Mundt a. Käsemark. Hr. Kaufmann Herberger a. Berlin.

**Hotel de Berlin:**

Hr. Gutsbesitzer Pätzsch a. Altfelde. Hr. Pfarr-Administrator Waitzschowsky a. Poln. Crone. Frau Major v. Ros n. Schwester a. Gottschau. Hr. Kaufmann Krenz.

**Schmelzer's Hotel:**

Hr. Rittergutsbesitzer v. Gruben a. Gomsow. Hr. Gutsbesitzer Frankenstein a. Fleisow. Hr. Oberst a. D. und Gutsbesitzer v. Palubitzki n. Sohn a. Liebenhof. Hr. Administrator Fürch a. Märzdorf. Die Hrn. Kaufleute Blase a. Minden, Poser a. Cöthen, Kühne a. Elberfeldt und Bartenstein aus Bergen auf Rügen.

**Hotel de Thorn:**

Hr. Regierungsrath Schnur a. Marienwerder. Hr. Gutsbesitzer Koch a. Cöthen. Die Hrn. Kaufleute Jacobson a. Berent und Schumacher a. Berlin. Hr. Maler Bartel a. Königsberg. Hr. Deconom Girke a. Pr. Stargardt.

**Reichhold's Hotel:**

Hr. Kaufmann Klein a. Stettin. Hr. Gutsadministrator Römer a. Gr. Schönowalde. Hr. Superintendent Pohl n. Frl. Tochter a. Stübblau.

**Deutsches Haus:**

Hr. Gutsächter Steffenhagen a. Krieffohl.

**Stadt-Theater.**

**Mittwoch**, den 16. Decbr. (3. Abonnement Nr. 15.) **Zampa, Die Marmorbraut.** Große Oper in 3 Acten nach dem Französischen von F. Gimenreich. Musik von Herold.

**Donnerstag**, den 17. Decbr. (Abonnement suspendu.) Benefiz für Frau Ditt. Zum ersten Male: **Giammina, oder: Vater und Sohn.** Schauspiel in 4 Acten von Mario Uchard, deutsch von Schlivian. Giammina: Frau Ditt, als Gastrolle.)

**E. Th. L'Arronge.**

**(Gingefandt.)**

Unter den neuen Spielen, welche **Puck in seinem Weihnachtsbuche** für 1857 bringt, zeichnen sich „**Wilhelm Tell**“, „**Kanton und Hongkong**“ u. „**Die Mausefalle**“ aus. Diese hat den Vorzug vor andern Mausefallen, daß es Vergnügen macht, wenn Einer sich darin fängt; seht nur selber zu! (Man findet Puck für 1 Thlr. 22 Sgr. in

**L. G. Homann's**  
Kunst- u. Buchhandlung.)

**L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Topengasse No. 19, empfing:

Nur 1 Thlr.

**Sämmtliche Werke**

von **Theodor Koerner.**

Neue vollständige Ausgabe von 1858.  
Preis geheftet 1 Thlr., eleg. geb. 1 Thlr. 10 Sgr.



**Ein modernes mahag. Flügel-Fortepiano ist Pfefferstadt 11 parterre für 80 Thlr. zu verkaufen.**

Smyrn. Rosinen in Fässern und ausgebrochen empfiehlt als sehr billig **Bernhard Braune.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.

Von den Kleinen beliebten

**Bilderbüchern**

in 4 verschiedenen Sorten mit A. B. C. und Zahlen, Verschen und Sprüchen, Märchen, Fabeln und Geschichten, sowie 8 fein colorirten Bildern, das Stück nur 1 Sgr. 6 Pf. und von

**dem beliebten A-B-C-Spiel,**

eine Anweisung, den Kindern das A B C mit Leichtigkeit beizubringen, auf 24 Tafelchen, jedes mit einem colorirten Bilde und den betreffenden Buchstaben, Preis 5 Sgr., empfing und hält fortwährend vorräthig

**L. G. Homann's**

Kunst- u. Buchhandlung in Danzig, Topengasse No. 19.

In **L. G. Homann's** Kunst- u. Buchhandlung in Danzig, Topengasse No. 19, gingen wieder ein

in den elegantesten Einbänden:

**Ein Mutterwort.** Worte einer Mutter an ihre Tochter. Nach der dritten Auflage aus dem Schwedischen ins Deutsche von Julie Ruhkopf. Preis 10 Sgr.

**Die Cousinen.** Eine Erzählung für junge Damen von Rosalie Sandboof. Preis 22 Sgr. 6 Pf.

**Rosengeplauder.** Märchen für junge Damen von Sophie Bauer. Preis 18 Sgr.

**Französische und englische Parfümerien,**

für deren Aechtheit ich **garantire**, bei Abnahme von 1/2 Duzend ein Stück Rabatt; das wahrhaft ächte **Kölnische Wasser** von **Johann Maria Farina**, gegenüber dem Jülichsplatz, à Fl. 15 Sgr., 6 Fl. 2 Thlr. 15 Sgr., empfiehlt **W. Schweichert, Langgasse No. 74.**

**Ein sehr gut erhaltenes birkenes Flügel-Fortepiano ist Pfefferstadt 11 parterre zu verkaufen.**

Von einem Landwirth wird eine Pachtung im Umfange von 3- bis 500 Morg. gesucht. Unterhändler werden verboten. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes an.

**Russische Dampfbäder sowie alle Arten** warme Bannenbäder empfiehlt bei gut geheizten Räumen die Bade-Anstalt von **A. W. Jantzen.**

**Ein freundliches meublirtes Zimmer** ist Holzmarkt Nr. 14 zwei Treppen hoch vom 1. Januar f. f. ab zu vermieten.

**Verpachtung.**

Eine **Königliche Domänen-Pacht** ist unter den vortheilhaftesten Bedingungen sofort zu vergeben und ein Gut, welches sich selbst bei den niedrigsten Getreidepreisen zu 40,000 Thlr. verzinst, ist für 20 M. zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen werde ich das Weitere ertheilen.

**Kloss**

auf **Schidlig** bei Berent.

Für **Könlgl. Büreaus und Geschäftsleute** sehr empfehlenswerth ist bei **Edwin Groening**, Langgasse 35, zu haben:

**Ämtliche Ausgabe**

**Ortschafts-Verzeichnisses**

für den **Ober-Postdirections-Bezirk Danzig.**  
Preis: 15 Sgr.

Dieses Ortschafts-Verzeichniß enthält: Erstens ein Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften des Danziger Regierungsbezirks mit Angabe des landrätlichen Kreises und der bestellenden Postanstalt, so wie diejenigen Ortschaften des angrenzenden Regierungsbezirks, welche von Postanstalten des Danziger Bezirks ihre Postfachen erhalten. Zweitens ein nach den Postanstalten geordnetes Verzeichniß.